Düsseldorfer Zeitung.

№ 287. Samstag den 16. Oktober. 1847.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Berlin (widerlegte Zeitungsgerüchte; die Frescomalereien in der Vorhalle des Museums; der norddeutsche Volksschriftenverein; v. Küstner). Breslau (die Hirschberger Bibel). Aachen (die Kohlengesellschaft im Wurmrevier). Bielefeld (der Garnisonwechsel). Konstanz (die fremden Gesandtschaften in Bern).
Rußland und Polen. Petersburg (Strafe wegen Religionswechsel; Graf Bludow; die Cholera).
Großbrittanien. London (Deficit in der Staats-Einnahme; die Vertagung des Parlaments; fortwährend Demonstrationen zu Gunsten des Papstes; fortwährend Falliments; Nachrichten von der Kapkolonie).
Italien. Neapel (die calabresischen Insurgenten; Reformhoffnungen). Turin (alle Zusammenläufe verdeten). Rom (Msgr. Müller als Bischof von Münster bestätigt).
Schweiz. Bern (Rüstungen).
Amerika. (Nachrichten vom La Plata und aus Mexiko).

Amtliche Nachrichten.

Berlin, vom 12. Oktober. Seine Majestät der König haben nachstehende Ordens-Verleihungen huldreichst zu bewilligen geruht:

1. Den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub:

Dem General-Major von Borcke, Commandeur der 13. Infanterie-Brigade.
Dem General-Major von Schreckenstein, Commandeur der 13. Kavallerie-Brigade.
Dem General-Lieutenant von François, Commandanten von Minden.
Dem General-Lieutenant von Grabowski, Commandanten von Wesel.

2. Den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub:

Dem General-Major Grafen von Brühl, Commandeur der 13. Landwehr-Brigade.
Dem General-Major Chlebus, Commandeur der 14. Infanterie-Brigade.
Dem Obersten von Ledebur, Flügel-Adjutanten und Commandeur der 14. Kavallerie-Brigade.
Dem Obersten von Riesewand, Commandeur der 14. Landwehr-Brigade.

3. Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife:

Dem Obersten von Schlegell, Commandeur des 15. Infanterie-Regiments.
Dem Oberst-Lieutenant Chorus, Commandeur des 6. Ulanen-Regiments.
Dem Obersten Bonsac, Commandeur des 17. Infanterie-Regiments.
Dem Major Grafen von Westarp, Commandeur des 8. Husaren-Regiments.
Dem General-Arzt Dr. Sommer, vom 7. Armee-Corps.

4. Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

Dem Major von Heister, vom Generalstabe des 7. Armee-Corps.
Dem Rittmeister Schimmel, Adjutanten der 13. Division.
Dem Major Freydank, vom 13. Infanterie-Regiment.
Dem Hauptmann von Schmalensee, vom 15. Infanterie-Regiment.
Dem Major von Pfuhl, vom 11. Husaren-Regiment.
Dem Rittmeister von Götze, vom 6. Ulanen-Regiment.
Dem Regiments-Arzt Dr. Hilgenberg, vom 6. Ulanen-Regiment.
Dem Major von Forstner, Commandeur des 1. Bataillons (Münster) 13. Landwehr-Regiments.
Dem Hauptmann Korbach, vom 2. Bataillon (Borken) 13. Landwehr-Regiments.
Dem Hauptmann von Bülow, Adjutanten der 14. Division.
Dem Obersten von Harder, Commandeur des 16. Infanterie-Regiments.
Dem Bataillons-Arzt Dr. Breuer, vom 16. Infanterie-Regiment.
Dem Oberst-Lieutenant Baron von der Goltz, vom 17. Infanterie-Regiment.
Dem Major von Triebenfeld, vom 5. Ulanen-Regiment.
Dem Intendantur-Rath Bernau, vom 7. Armee-Corps.
Dem Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektor Tscheuschner in Wesel.
Dem Garnison-Stabs-Arzt Dr. Deetz in Wesel.
Dem Garnison-Stabs-Arzt Dr. Jahn in Minden.
Dem Hauptmann a. D. Elbers in Hagen.

5. Den St. Johanniter-Orden:

Dem Rittmeister von Meyerinck, Adjutant beim General-Kommando des 7. Armee-Corps.
Dem Premier-Lieutenant Grafen zur Lippe, aggregirt dem 8. Husaren-Regiment.

6. Das Allgemeine Ehrenzeichen:

Dem Stabs-Hautboisten Fleischhauer, vom 15. Infanterie-Regiment.
Dem Wachtmeister Schmidt, vom 11. Husaren-Regiment.
Dem Vice-Wachtmeister Schartrow, vom 6. Ulanen-Regiment.
Dem Feldwebel Biermann, } vom 7. komb. Reserve-
Dem Feldwebel Bräutigam, } Bataillon.
Dem Veteranen Unteroffizier Feldhoff, vom 3. Bataillon (Warendorf) 13. Landwehr-Regiments.
Dem Stabs-Hautboisten Schauseil, vom 16. Infanterie-Regiment.
Dem Wachtmeister Blume, vom 8. Husaren-Regiment.
Dem Stabs-Trompeter Braun, vom 5. Ulanen-Regiment.
Dem Wachtmeister Thissen, vom 3. Bataillon (Geldern) 17. Landwehr-Regiments.
Dem Feldwebel Linarz vom Landwehr-Bataillon (Neuß) 39. Infanterie-Regiments (7. Reserve-Regiments).
Dem Feldwebel Frankenberg, vom Landwehr-Bataillon (Gräfrath) 40. Infanterie-Regiments (8. Reserve-Regiments).

Da Se. Majestät der König huldreichst geruht haben, mich auf meine ehrerbietige Bitte bei meinem vorgerückten Alter von der Führung des Kriegs-Ministeriums zu entbinden, so benutze ich gern diese Gelegenheit, um nicht blos den Mitgliedern unserer bewaffneten Macht, der Linie und Landwehr, allen amtlichen Behörden, mit denen ich in dienstlicher Verbindung zu stehen die Ehre hatte, mich zum freundlichen Andenken zu empfehlen, sondern zugleich auch für die vielen Beweise des Wohlwollens, die mir während meiner Geschäftsführung aus allen Provinzen und von allen Ständen öfters zu Theil wurden, meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Die schönen Erfahrungen, die ich in meinem Beruf sammelte, haben mir die feste Ueberzeugung gegeben, daß unser Wahlspruch „mit Gott für König und Vaterland", wie er fort und fort in den Reihen der Gegenwart lebt, so auch das Erbtheil der kommenden Generationen seyn wird. Denn nur Einigkeit gibt Macht; sie nur allein verleiht die Siegeskronen eben so in dem friedlichen Entwickelungsgange des Staatenlebens als auf den Schlachtfeldern.

Berlin den 11. Oktober 1847.

Der General-Feldmarschall
von Boyen.

Dem Fabrikbesitzer Eduard August Friedberg zu Berlin ist unter dem 8. Oktober 1847 ein Patent „auf eine Stoßverbindung für breitbasige Eisenbahn-Schienen, in der durch Modell und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung und ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile derselben zu beschränken" auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Deutschland.

Berlin, vom 11. Oktober. Aus der Anwesenheit eines Mitgliedes des Handlungshauses Rothschild in der Provinz Schlesien und in hiesiger Stadt wird in mehreren Zeitungen auf ein Anleihe-Projekt unserer Regierung geschlossen. Wir können den dahin gehenden Gerüchten mit Bestimmtheit widersprechen.

Berlin, vom 12. Oktober. Die in Nr. 279 der Düsseldorfer Zeitung aus guter Quelle als ganz gewiß mitgetheilte Nachricht von einer nahe bevorstehenden längeren Reise Sr. Majestät des Königs in den Süden, unter Konstituirung einer Regentschaft für die Civil- u. die Militärverwaltung, sind wir als eine alles Grundes entbehrende müßige Erfindung zu bezeichnen ermächtigt. (A. Pr. Z.) *)

† Berlin, vom 12. Oktober. Die Freskomalereien auf der linken Seite der Vorhalle des Museums sind nun vollendet und werden zum Geburtstage des Königs am 15. d. M. enthüllt werden. Dieselben sind, wie bekannt, von dem verstorbenen Schinkel in farbiger Zeichnung entworfen und unter der Leitung von Peter v. Cornelius ausgeführt. Thätig bei der Ausführung waren Freunde und Schüler des letzteren, wie C. Eggers aus Neustrelitz und C. Stürmer aus Berlin an dem längeren Bilde, und Hermann Schultz so wie Wittstock an dem Seitenbilde, welches den Schlußgedanken einer Dichtung gibt, die in Reichthum und in der Mannigfaltigkeit der Motive wohl ihres Gleichen nicht hat. Die großartige Vorwand dieser Darstellungen, welche die Hauptansicht eines im rein griechischen Styl gebauten Tempels der Kunst aller Zeiten und Tempel schmücken, ist die Geschichte der Welt- und Menschenbildung, ausgesprochen in den Formen und in der Anschauungsweise griechischer Kunst. Bis jetzt sah man, wie aus dem Chaos der Finsterniß und Erstarrung Licht und Wärme der Welt, Liebe und Leben dem Menschen sich entwickeln. Der Gegenstand der am 15. Oktober zu enthüllenden Bilder ist der Verlauf des irdischen Daseyns, welches durch Poesie, Kunst und Wissenschaft verherrlicht wird, zuletzt der unabwendbaren Vernichtung wieder anheimfällt, ohne die Hoffnung auf das Kommen eines neuen schönen Tages zu verlieren. Am Abend des 15. Oktober wird auf beiden Seiten die lange Vorhalle des Museums beleuchtet seyn, wo uns dann der hohe Kunst-

*) Wir bemerken, daß auch die Magdeb. Ztg. in ihrer Nr. 234 dieses Gegenstandes erwähnt. (Red. der Düss. Ztg.)

Aus Köln.

(Nach dem „Philanthrop".)

Seit dem 15. Juli ist die neunte Gemäldeausstellung des hiesigen Kunstvereins auf dem Saale Gürzenich dem kunstliebenden Publikum eröffnet, und hat dieselbe sich eines weit geringeren Beifalls zu erfreuen, als dies in früheren Jahren der Fall war. Der Besuch ist bei all dem großen Andrang von Fremden, die unsere Gasthöfe anfüllen, dennoch so schwach, daß man mit dem Entre kaum die Kosten wird decken können.

Ueber Anzahl und Werth der Kunstwerke beziehen wir uns auf die Abhandlungen, welche der hiesige „Anzeiger" und die „Kölnische Zeitung" brachten, da wir es uns hier nicht zur Aufgabe stellen wollen, eine Recension der Kunstwerke zu geben. Wir halten dies bei den eben bezeichneten Arbeiten für überflüssig, da diese im Allgemeinen den reellen Werth der diesjährigen Ausstellung zur genügenden Evidenz nachgewiesen haben. Nur können wir uns hier doch nicht enthalten, ein Bekenntniß mit wenigen Worten auszusprechen, welches rund in der Stadt wiederhallt, und dieses Bekenntniß lautet, daß die ganze Ausstellung, mit Ausnahme weniger Bilder, im Verhältniß zur Anzahl als eine höchst mittelmäßige dasteht. Diese Ueberzeugung hat sich auch den beiden Herren, welche die Kritiken in den bezeichneten Blättern schrieben, aufgedrängt, und sie beide zum Nachdenken gebracht, worin dies liegen könne.

Der „Anzeiger" meint, es liege die Ursache dieses Verfalles an den Statuten. Die Gesellschaft beschränke sich hies auf eine Verlosung, auf eine Art von Lotterie, und handele durchaus nicht prinzipiell, wie der Kunstverein in Düsseldorf und die übrigen Vereine Deutschlands dies zu thun pflegten, welche alljährlich ihren Schulen Bestellungen machten und so die heimathliche Kunst pflegten, indem sie besonders größere Werke zu Schenkungen an Museen, Kirchen, Rathhäuser ꝛc. verwendeten ꝛc. ꝛc.

Die Ansicht der „Köln. Zeitung" spricht sich dahin aus, daß die Künstler selber am Verfall der Kunst arbeiteten, da sie der Ausstellung wegen zu viel, also übereilt und daher Mangelhaftes leisteten. Sie meint daher im Interesse der Kunst und ihrer Jünger den Rath ertheilen zu dürfen, daß es besser sey, wenn die Ausstellungen nicht alljährig folgten, und um die Ausstellung vor der Masse von schlechten Bildern zu bewahren, solle sich eine Jury bilden, welche bei der Aufnahme der Bilder streng zu Gerichte sitzen solle. Die Rietenblätter möchten am besten ganz wegfallen, und an deren Stelle einige gute Bilder angeschafft werden.

Was diese beiden Ansichten angeht, so müssen wir uns im Allgemeinen mehr für die erstere als für die letztere bekennen, denn es ist durch die Erfahrung zur Wahrheit geworden, daß die tüchtigsten deutschen Künstler fast gar keine Bilder zur hiesigen Ausstellung schicken, weil sie es wissen, daß die schlechtesten Bilder der belgischen Schule den ihrigen vorgezogen werden, und da sich eine große Masse fremder mittelmäßiger und geringer Leistungen hierher verläuft, so verschmähen viele, auch selbst ihre fertigen, bestellten Bilder in so ehrenwerther Nachbarschaft zum Kunstgenuß vorzulegen. —

Es mag allerdings wahr seyn, daß, wie der Kritiker der „Köln. Ztg." sagt, viele Künstler ihre Werke für die hiesige Ausstellung übereilen und daher Mangelhaftes erzeugen, was wohl bei den Ausländern und namentlich bei den Belgiern häufig stattfinden mag, da sie hier, wie die Erfahrung dies leider! alljährlich gezeigt hat, einen sehr ergiebigen Markt selbst für das Stümperhafteste finden. Indessen kann dies zu einem Urtheile für's Allgemeine nicht maßgebend seyn; wir sind vielmehr der Meinung, daß der Verfall des noch jungen Kunstinstituts ganz dem Vorstande beizumessen ist. Es wäre beklagenswerth, wenn die deutschen Künstler nicht die wenigen Ausstellungen, welche alljährlich in Deutschland stattfinden, unterhalten könnten. Sie arbeiten zwanzigmal mehr, als diese zur Schau bringen, und wir glauben nicht zuviel zu behaupten, wenn wir sagen, daß mit den einheimischen Leistungen die Anzahl von Kunstausstellungen, welche in Deutschland bestehen, hinlänglich unterhalten werden können. Dies sollte auch nur Zweck eines jeden Vereins seyn, und wenn alle Vereine sich dies zur festen Norm stellen wollten, so würden die Ausstellungen gar bald einen andern Charakter tragen, und die heimathliche Kunst würde das in den Vereinen finden, was bis jetzt auf verkehrtem Wege erstrebt und nicht erreicht werden konnte. Die Rietenblätter fallen zu lassen, können wir durchaus nicht anrathen; wir betrachten vielmehr diese Einrichtung als eine glückliche Erscheinung für ihre Einzeichnung wenigstens ein kleines Andenken davon zu tragen, und grade diese Rietenblätter sind es, welche, nach unserer Meinung, zur Belebung und Theilnahme nicht unbedeutend beitragen. Wir würden die Abschaffung der Rieten-

genuß zu Theil werden wird, die Freskomalereien in magischer Beleuchtung zu erblicken. Diese plastisch dargestellte hochpoetische Schöpfung mit den ähnlichen Köpfen unserer genialen Künstler Rauch und Schinkel noch zu verherrlichen, soll auf den Wunsch einer hochgestellten Person geschehen seyn, der unter andern auch Kunst und Wissenschaft so viel zu verdanken hat.

Dem hiesigen norddeutschen Volksschriften-Verein sollen große Hindernisse in den Weg gelegt worden seyn, so daß er selbst nach erlangter Censur doch nicht eher ein neues Buch mehr ausgeben darf, bis das Polizeipräsidium die Erlaubniß dazu ertheilt hat. Die Vorsteher des Vereins wollen gegen diese Maßregel protestiren und im Fall ihnen solches nichts fruchtet, den Verlag ihrer Bücher von Berlin nach Leipzig verlegen.

Seit Kurzem spricht man wieder vom baldigen Abgehen des General-Intendanten v. Küstner aus seinem Amte, das künftig eine Hofchargе, wie früher, werden soll.

Breslau, vom 9. Oktober. Se. Majestät der König haben allen evangelischen Schulen der Monarchie ein Exemplar der neuen, von der Frau Staatsminister Gräfin von Reden zu Buchwald, Kreis Hirschberg, besorgten Auflage der sogenannten Hirschberger Bibel als ein Inventarienstück geschenkt, in der Absicht, daß die in diesem Buche enthaltene einfache und praktische Erklärung der heiligen Schrift insbesondere auch den Lehrern beim Lesen und Erklären der biblischen Geschichte in den Elementarschulen eine geeignete Hülfe darbieten möge. Die königl. Regierung zu Liegnitz war mit Versendung dieser Bibeln beauftragt und wurden durch den Consistorialrath Siegert, der zu diesem Geschäft als Kommissarius ernannt war, seit dem Jahre 1844 den verschiedenen königl. Regierungen 16,947 Exemplare dieser Bibel zugeschickt. Für jedes Exemplar sind 1 Thlr. 10 Sgr. an Druckkosten, für den Band desselben 15 Sgr. gezahlt, und eben so sämmtliche Verpackungs- und Versendungskosten von Sr. Maj. dem Könige übernommen worden. Noch sind einige hundert Exemplare zur Befriedigung des etwa noch eintretenden Bedürfnisses an solchen Bibeln zur Disposition gestellt. Möge dieses wahrhaft königliche Geschenk von weit über 30,000 Thlrn., welches die treueste Fürsorge Sr. Maj. für den christlichen Unterricht in den Schulen so leuchtend bekundet, die Anerkennung finden, welche es verdient. (Bresl. Z.)

Aachen, vom 13. Okt. Gestern hielt die Vereinigungsgesellschaft für Steinkohlenbau im Wurmrevier die diesjährige gewöhnliche General-Versammlung ihrer Aktionäre. Die Geschäfte dieser Gesellschaft haben im vorigen Jahre eine Verzinsung der Kapitalien zu 5 pCt. geleistet. Nach den Verhandlungen des Tages droht indessen der Gesellschaft die größte Gefährdung durch Konkurrenzen bevor und hat die General-Versammlung beschlossen, eine öffentliche und kontradiktorische Enquete über die Bedürfnisse des Publikums und über die Nützlichkeit ihrer eigenen Konservation hervorzurufen, vertrauend, daß die gründlichste Untersuchung aller bestehenden Verhältnisse und die öffentliche Aufklärung aller Thatsachen die Regierung und das Publikum bestimmen werden, den Bestand der vorhandenen Steinkohlenbergwerke zu begehren. (Aach. Z.)

Bielefeld, vom 11. Oktober. Unter diesem Datum schreibt der „Rhein. Beob." über die Vorgänge in hiesiger Stadt:

Um die mannichfachen irrthümlichen Darstellungen über die in jüngster Zeit hier vorgefallenen Ereignisse zu berichtigen und zugleich allen ferneren gutgemeinten oder böswilligen vagen Aeußerungen darüber wo möglich ein Ziel zu setzen, scheint es angemessen, das, was wir als Thatsache in dieser Angelegenheit aus bester Quelle vernommen haben, den weiteren Kreisen der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Seit längerer Zeit lagerte über unserer Stadt ein gewisser Druck. Viele Einwohner beklagten die Stellung, in welche dieselbe durch eine Reihe von Vorfällen, denen eine oppositionelle Tendenz offen oder scheinbar zum Grunde lag, zur Regierung gekommen war, und es wurden Versuche gemacht, ein besseres Vernehmen zu ihr wieder herzustellen. Eine von vielen der angesehensten Bürger unterzeichnete Loyalitäts-Adresse erhielt den Bescheid, daß Se. Majestät den in der Adresse ausgesprochenen guten Sinn der Bürger in der Wahl der städtischen Beamten sich bewähren zu sehen wünsche; die Ressourcen-Gesellschaft leitete Unterhandlungen mit dem Offizierkorps ein, welche eine Aussöhnung der beiden getrennten Parteien bezweckten. Dessenungeachtet erging nach langem besorglichen Harren der Befehl an die Garnison, die Stadt Bielefeld zu verlassen und nach dem Manöver sofort in die Nachbarstadt Herford einzurücken. Was Manche geahnt, Viele für unmöglich gehalten, die Meisten bezweifelt hatten, war somit eingetroffen. Der Schlag war empfindlich und schmerzte um so mehr, weil vorzugsweise der Theil der Einwohner davon getroffen wurde, der bei allem Vorgefallenen die geringste Schuld trug. Daß man dabei nicht unthätig bleiben konnte, lag klar am Tage.

Die Reise des Königs durch Westfalen legte es ganz nahe, Allerhöchstdemselben eine Deputation nach Münster entgegen zu senden und für das Vorgefallene um Vergessenheit zu bitten. Nachdem die Bürgerschaft die Initiative zur Ausführung eines derartigen Planes ergriffen, hielten es Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung für rathsam, die Sache in ihre Hand zu nehmen und durch ihre Mitwirkung der Deputation einen allgemeinstädtischen und offiziellen Charakter zu geben. Die Deputation wurde erwählt und erhielt den Auftrag, Se. Majestät die unwandelbare Treue zu bezeugen, mit der die gesammte Bürgerschaft Allerhöchstdemselben huldige, und um Belassung der Garnison zu bitten. Mögen sich nun auch der Deputation, wie dies unter den vorliegenden Umständen nicht anders zu erwarten stand, Anfangs manche Hindernisse in den Weg gestellt haben, so ist es doch eine Thatsache, daß sie die erbetene Audienz bei Sr. Majestät erhielt und sich der huldvollsten Aufnahme zu erfreuen hatte. Der König hat derselben in ergreifenden Worten den Schmerz ausgedrückt, welchen die Vorfälle in unserer Stadt ihm bereitet haben und unter Anderm erwähnt, daß er um des in derselben herrschenden Geistes willen habe befehlen müssen, die Garnison aus ihr zu entfernen. Er hat die Bezeugung der Treue mit Freuden entgegengenommen und die Deputirten versichert, daß er Bielefeld lieb gehabt habe und noch liebe, daß er nur wünsche, die ihm dargelegte Gesinnung des Kerns der Bürgerschaft sich auch bethätigen zu sehen.

Von der Garnison und deren Rücksendung, von einer an Persönlichkeiten geknüpften Bedingung, unten welcher dies geschehen werde, und namentlich von einer Erwähnung der Vorgänge in Münster, ist in keiner Weise die Rede gewesen. Vielmehr hat nur Se. Excellenz der Minister am Morgen des Tages der Audienz sich dahin ausgesprochen, daß die beiden Herren Johanning und Delius ihre Aemter als städtische Beamte niederlegen müßten, wenn eine Ausgleichung der bestehenden Mißverhältnisse mit der Regierung stattfinden sollte. Auch er aber hat das Ausscheiden der genannten Herren aus ihren Aemtern nicht als die Bedingung zur Belassung der Garnison bezeichnet, und wenn diese uns, wie wir hoffen, für die Zukunft verbleiben wird, so ist dieser Beschluß Sr. Majestät, unserer Ansicht nach, nur als der erste Beweis seiner uns wieder zugewandten Liebe zu betrachten. Dies ist der Thatbestand des Geschehenen, wie er aus einem von der Deputation den Stadtverordneten übergebenen Berichte nöthigenfalls erhärtet werden kann.

In dem Augenblick, wo wir dies abzusenden im Begriffe sind, erfahren wir, daß die beiden oben genannten Herren ihren städtischen Aemtern wirklich entsagt haben; die Ausgleichung zwischen der Ressourcen-Gesellschaft und dem Offizierkorps ist zu Stande gebracht; die Garnison wird bleiben. So ist das Drama, das unsere Stadt eine Zeit lang bewegt hat, zum erwünschten Ende gelangt. Möge der Friede ein dauernder seyn!

Oschatz. Eine Anzahl von Dorfgemeinden in der Gegend von Oschatz — die Leipz. Ztg. nennt deren zwölf — sind übereingekommen, vom 1. Oktober an keinen Kindern und keinen Müttern, welche in Begleitung schulpflichtiger Kinder ansprechen, eine Gabe mehr zu verabreichen. Denn so bereit sie sonst wären, Bedürftige zu unterstützen, so halten sie das Mitbringen der Kinder mindestens für überflüssig und das Aussenden solcher allein für ebenso unverantwortlich als gefährlich.

Konstanz, vom 9. Okt. Nach glaubwürdigen Nachrichten aus Bern sollen die Gesandtschaften der auswärtigen Höfe die Weisung erhalten haben, falls der Bürgerkrieg in der Schweiz zum wirklichen Ausbruch kommen würde, den Vorort und die gesammte Eidgenossenschaft sogleich zu verlassen, und in einer zunächst liegenden deutschen Stadt ihre interimistischen Wohnsitze zu beziehen. Wie verlautet, wäre Konstanz als diejenige Stadt bezeichnet, welche die auswärtigen Gesandtschaften während der Dauer des Bürgerkriegs zu beziehen gedenken. (Tagesbr.)

Rußland und Polen.

Petersburg, vom 24. Sept. Felix v. Zawadzki, Gemeiner aus dem Garnisons-Bataillon von Wologda, ist durch kriegsgerichtliches, vom Kaiser bestätigtes Erkenntniß des Uebertrittes aus der römisch-katholischen Kirche zur Malakanischen Secte schuldig befunden worden und zum Verlust des Adels und zur Versetzung in das kaukasische Corps verurtheilt worden.

Petersburg, vom 30. Sept. Neuerdings zeigte sich die Cholera auch im Kreise Senkoff (Gouvernement Poltawa) in den Städten Pensa und Lowny (Gouvernem. Orel). Zugleich ist, laut Anzeige des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, die Cholera in den persischen Gränzprovinzen und der asiatischen Türkei von neuem ausgebrochen, und zwar am 21. Aug. in Erzerum, am 23. in Taoris; in Tiflis war vom 3. bis 10. Sept. kein neuer Erkrankungsfall vorgekommen. Fassen wir schließlich die Ergebnisse eines Berichts der russischen academischen Zeitung zusammen, so erhellt, daß die Cholera in der That mit ihrem Vorschreiten gen Osten und Westen an Raschheit der Verbreitung abgenommen hat. Die Intensität ihrer Wirkungen scheint wesentlich von lokalen Bedingungen abzuhängen (wovon nur die Stadt Charkoff eine günstige Ausnahme zeigt). Durchschnittlich erliegt ungefähr der vierte Kranke.

Petersburg, vom 2. Okt. Schon vor einigen Wochen erfuhren wir aus Berlin: die Mission des Grafen Bludow in Rom sey beendet, ein neuer höchster Auftrag aber beordere ihn an den neapolitanischen Königshof, wo er noch verweilt; doch sieht man seiner Rückkehr mit jedem Tag entgegen. Die öffentliche Stimme bezeichnet diesen Staatsmann als bestimmt zur Stelle des noch immer unbesetzten Präsidiums im Reichsrath. (A. Z.)

Großbrittanien.

London, vom 12. Oktober. Die Gazette von heute Abend enthält eine schlimme Anzeige, nämlich das Eintreten eines Deficits in den Staats-Einnahmen; dieselben waren für das am 5. Juli 1847 beendete Jahr um 143,392 Pf. St. 3 Sch. 1 P. kleiner als die Ausgaben. Daher wird bis zum 5. Januar 1848 kein Geld auf Amortisation der Staatsschuld verwandt werden.

— Heute gegen 2 Uhr Nachmittags (kurz vor dem Zusammentreten des Ministerraths) ward im Oberhause vom Lordkanzler, in Anwesenheit einiger Peers und der Beamten des Unterhauses, die Förmlichkeit der ferneren Vertagung des Parlaments, durch Verlesung des königl. Erlasses, der es bis zum 11. Nov. prorogirt, erledigt. Die Förmlichkeit dauerte nur wenige Minuten.

— Im Albion fand gestern ein Meeting der Katholiken der City statt, um Pius IX. durch einen Ausdruck ihrer Sympathie und durch Geldbeiträge in seinem Kampfe für nationale und religiöse Freiheit beizustehen. Der Rev. J. Moore führte den Vorsitz. Es wurden Beschlüsse in diesem Sinne gefaßt und dabei dem Papste besonders dafür gedankt, daß er in dem jetzigen Momente einer Krisis der katholischen Kirche in England den Dr. Wiseman mit der geistlichen Verwaltung von London betraut habe. Eine Subscription ward eröffnet und die Absendung einer Adresse, als Ausdruck der Liebe und lebhaften Anhänglichkeit an den Papst, beschlossen.

— Außerhalb der Börse ist Geld heute etwas flüssiger, da von Hamburg und Paris her 150,000 Pf. St. in Gold eingetroffen; auch werden heute aus Petersburg 200,000 Pf. St. erwartet, und mit der „Antilope" aus Brasilien sind auch 12,000 Pf. St. angekommen. Andererseits aber haben wir doch wieder einen neuen Bankerott auf hiesigem Platze zu melden, den von J. & W. Morley, die ein Magazin von Baumwollfabrikaten seit 40 Jahren hatten und in Folge des Besitzes von Wechseln des eben fallirten Hauses Rickards, Little et C. ihre Zahlungen einstellen müssen; die Passiva sind aber nur 60 und 80,000 Pf. St. Auch bedauert man die Zahlungseinstellung des Wollhändlers und

---

blätter hier als das Signal der allgemeinen Auflösung betrachten. —

Es genügt nun aber nicht, bei diesen Behauptungen stehen zu bleiben, und wenn wir der festen Meinung sind, daß der Verfall dem Vereine, d. h. seinem Vorstande zur Last zu legen sey, so wollen wir uns auch bemühen, etwas tiefer in die geheimen Mysterien des hiesigen Kunstvereins einzugehen, und versuchen, ob wir durch einzelne Beispiele nicht den Schleier von dessen Thun und Treiben aufheben können, damit dem Kunstfreunde und Theilnehmer ein tieferer Blick in dessen künstliche Machinationen möglich werde, ein Treiben, welches weniger für die Kunst und deren Jünger berechnet ist, als vielmehr um dem Egoismus, der Großthuerei und einem schmutzigen Neide Einzelner zu fröhnen.

Der hiesige Kunstverein verdankt seine Entstehung, im Sinne des Wortes, thatsächlich einer rein merkantilischen Spekulation. Die Stadt Düsseldorf hatte es sich beifallen lassen, mit Köln zu concurriren in der Dampfschiffahrt, ja, sie wollte sogar streckenweise billiger fahren, als diese, und das war doch die Kühnheit in den Augen der Kölner Bourgeoisie zu weit getrieben. Diese Stadt Düsseldorf — so hieß es — die nichts hat, als ihre Malerschule, wir werden ihr zeigen, was es heißt, mit dem Löwen in die Schranken treten zu wollen! Schnell klingelte man von hinten herum, und suchte die Künstler für die Idee empfänglich zu machen, daß es wohl nicht unmöglich sey, hier einen Kunstverein und eine alljährige Ausstellung ins Leben zu rufen. Man munterte die jungen Künstler auf zum Sammeln für Unterschriften und ließ sich auch selber die Sache angelegen seyn, und als nun die nöthige Anzahl vorhanden war, stellte man sich dem Vereine als das Protektorat an die Spitze. So entstand der Kölnische Kunstverein! Man hatte also die Künstler, die sich um nichts so wenig, als um merkantilisches und prosaisches Treiben kümmern, zum Werkzeuge gemacht, um eine schmutzige Rache ausführen zu können; und daß es so ist, und daß man dabei das Wohl der hiesigen Künstler nicht im Auge hatte, dies erfuhren die hiesigen Künstler gar bald, und werden wir hier auch unterhin beweisen, wie die besten Kräfte in Mitte des Kunstvereins ihrem Ruin und Untergang fanden und noch fort und fort finden werden.

Dies ist der Kampf der Bourgeoisie und des Kapitals in seiner Sucht nach dem Monopole — dem nichts heilig ist — die mit ihren niedrigen und manchmal trivialen Gesinnungen Alles um sich her in den Koth und Staub zu treten sucht, was nicht in ihren Kram paßt, und dazu ist ihr kein Mittel zu heilig! Es schreit diese Bourgeoisie über die Adelsaristokratie; aber wenn wir uns überhaupt für eine Aristokratie bekennen sollen, so müssen wir der neuen Gesinnung des Adels Anerkennung schenken, der gerne bereit ist, mit Geschmack und Kunstsinn Alles zu unterstützen, wie dies die Geschichte lehrt. Dagegen kennt die Geldaristokratie nichts als ihren Götzen, „Mammon" genannt, und wird auch schwerlich etwas Anderes kennen lernen, bis er ihr über den Kopf anschwillt und sie mit seiner Last erdrückt.

Der Vorstand des Vereins, der mit geringen Ausnahmen aus Bourgeois zusammengestellt ist, wird auch alle drei Jahre, wo von den Actionären eine neue Wahl geschieht, ängstlich zusammengehalten. Alles selbstständige Auftreten der sogenannten technischen Kommission wird nicht zum Aufkommen gelassen, und wer nicht Werkzeug der Bourgeoisie seyn will, der muß auf die Ehre Verzicht leisten, mit an der Spitze zu stehen. Daher erklärt man sich das Austreten mehrerer geachteten Künstler. Dieser ganze Vorstand besteht also mit einer geringen Ausnahme: 1) aus solchen Leuten, denen der Titel: „wirkliches Ausschußmitglied des Kunstvereins" Kitzel macht, und deren Stimmen man sehr gut gebrauchen kann; 2) aus Leuten, die die technische Kommission bilden und denen, wie schon gesagt, keine Selbstständigkeit zugelassen wird; und dann 3) aus denjenigen Leuten, welche überall an der Spitze stehen, die das Protektorat bilden, der schützende Genius, der seine Flügel überall in Köln herumschwingt, wo er seinen Schutz und Beistand nothwendig glaubt. Ein guter dienstfertiger Geist, dieser Geist, mit einem eigenen Fühlhorne von der Mutter Natur versehen, welches feiner ist, als das des Schneckengeschlechts, und mit ausnehmend scharfem Geruch, mittelst dessen diesem Genius keine Gelegenheit entgeht, wo er sich der menschlichen Gesellschaft nützlich machen kann. Aber wie die Menschheit im Allgemeinen gewöhnlich undankbar gegen Wohlthäter ist und das Gute nicht erkennen will, so geschieht es auch hier, daß man nicht selten die Worte hört: es ist kein guter Geist mit diesen Leuten im Bunde, und es ist, als wenn ein Fluch an ihrer Ferse klebte, denn überall folgt Unheil ihnen nach, und da, wo sie einmal Fuß gefaßt haben, ist ihre Beharrlichkeit den Schmeißfliegen zu vergleichen, die eben so oft wiederkehren, als man sie fortschlägt.

Aus solchen Leuten nun besteht das Organ des hiesigen

früheren Wechsel-Escompteurs Nach, der zwar schon einmal fallirt, aber nachträglich unerwartet seine sämmtlichen Gläubiger vollständig bezahlt hatte.

Aus Liverpool berichtet man große Angst für den Samstag, wo die mit dem Dämpfer vom 1. Aug. aus Newyork abgesandten Tratten fällig werden.

Aus Manchester lauten die commerciellen Berichte jämmerlich schlecht. Eine große Seifenhandlung, Tebbut, hat ganz unerwarteter Weise ebenfalls ihre Zahlungen eingestellt. Für die Gläubiger von Byers, Watson et C. in Manchester stellen sich die Aussichten sehr schlecht; 97,000 Pf. Schulden außer 90,000 Pf. in acceptirten Wechseln und dagegen kaum 23,000 Pf. Activa!

In Oldham hat eine aus 33 Mitgliedern bestehende Bank-Compagnie ihre Zahlungen am vorigen Samstag eingestellt, da sie bedeutende Summen in Wechseln auf Thomas Sohn et Lefevre in London und de Jersey in Manchester in Händen hatte; da aber die Theilhaber der Compagnie zahlreich und achtbar sind, so wird das Publikum wahrscheinlich hiebei nichts verlieren.

Die Concursmasse von Reid, Robertson et C. in Glasgow wird in Terminen 9 Sh. pr. Pf. (45 Proc.) zahlen, was die Gläubiger einstweilen bedingungsweise angenommen.

Handelsbriefe aus Newyork, die mit dem „Washington" angelangt, melden von dorther fünf neue Bankerotte, deren jedoch keiner von großer Bedeutung ist. Nur zwei derselben (worunter Muir, Taylor et C., die auch in Montreal ein Haus haben) sind durch Wechsel veranlaßt, die ungedeckt aus England zurückkamen; die andern drei Falliten sind die Folge von Aktien-Spekulationen. Die Concursmasse von Prime, Ward et C. hat keine günstigen Aussichten.

Mehrere unserer größten Sparbanken werden, laut erhaltener Anzeige, mehr und beträchtliche Rückzahlungen zu machen haben, als seit langer Zeit der Fall war; es ist dies eine natürliche Folge des niedrigen Standes der Staatspapiere, die jetzt beinahe 4 Proc. bringen.

Eine Frage, die viel Angst erregt, ist, ob sich hiesige Kapitalisten beim neuen französischen Anlehen betheiligen werden, das freilich den Unternehmern wohl hübschen Gewinnst abwerfen würde; der hiesige Markt aber kann, darüber sind alle Stimmen einig, für die nächste Zeit bedeutende Summen nicht entbehren und wird der Versuch, Geld nach Paris zu schicken, doch gemacht, so kann er nur eine größere Strenge Seitens der Bank zur Folge haben, worunter dann der solide Handel zu leiden hätte. Und doch scheint eine wenigstens indirekte Betheiligung großer hiesiger Häuser bevorzustehen; man spricht unter andern von Baring, der dieser Tage in Paris mit dem Finanzminister und dem Bankgouverneur Zusammenkünfte hatte.

— Vom Cap der guten Hoffnung sind Berichte vom 27. Juli angelangt. Die Feindseligkeiten scheinen, weit entfernt, sich ihrem Ende zu nahen, aufs Neue mit größerer Heftigkeit einem Ausbruche nahe zu seyn. Die verschiedenen Stämme der Eingebornen haben sich mehr und mehr zum Angriff gegen die Ansiedler in der Kolonie organisirt. Der bekannte Häuptling Kreili hat seine Anhänger um sich versammelt und ihnen seine Absicht, die Feindseligkeiten aufs Neue zu beginnen, mitgetheilt. Zu gleicher Zeit ist von Sandilla der Vorschlag eines Gesammtbündnisses aller Kafferstämme gemacht und bereitwillig angenommen worden. Diesem Bunde hat sich Pato und ebenso Mapassa, Häuptling der Tambukis, angeschlossen. Diese Berichte brachten in Graham's Town große Besorgniß hervor.

Italien.

Neapel, vom 3. Oktober. Die Räuber des Silawaldes scheinen noch immer nicht ganz vertrieben oder vernichtet, denn wir empfangen aus guter Quelle die Nachricht, daß der reichen Familie Martucci 1800 Stück Vieh in den letzten Tagen theils erschossen, theils geraubt wurden, nachdem den Räubern eine übermäßige Geldforderung abgeschlagen worden war. Von den Insurgenten im südlichen Calabrien sollen sich 47 zum Theil Gutsbesitzer, Geistliche, Pächter u. s. w. zur Auswanderung aus einem Lande gemeldet haben (?) für dessen Regierung sie keine Sympathien mehr empfinden könnten. An ihrer Spitze steht der Insurgentenchef Giov. Andrea Romeo. Zuverlässige Leute theilen uns mit, daß dieß Anerbieten eines freiwilligen Exils ohne weitere Strafe angenommen worden, und daß für die übrigen, welche dem Beispiel der Einflußreicheren folgten, eine allgemeine Amnestie zu erwarten stände. Ueberhaupt erwartet man am 15. Oktober, am Namenstage der Königin, einen vielumfassenden Gnadenakt, sowohl für die bei den Aufständen zu Reggio und Messina Compromittirten, als auch für die große Zahl der in Neapel Verhafteten. Mehrere der letztern, wie z. B. Poerio, Apala, Primicerio, sind bereits auf freien Fuß gesetzt, andere dagegen wie Trinchera, Trombetta schmachten noch im Kerker.

Bei dem Galazuge des Hofs in die Kirche S. Gennaro, sowie bei den Prozessionen, Leichenzügen und Kirchenfesten bemerkt man sehr wenige Zuschauer und Theilnehmer, wie denn überhaupt der sonst zu dieser Jahreszeit Abends so sehr belebte Toledo, jetzt wie ausgestorben erscheint. Nicht allein die Minister und die Polizei, sondern das Volk selbst fürchtet noch immer den plötzlichen Ausbruch von Ruhestörungen. Die hiesige Guardia civica ist beauftragt worden, ihr Scherflein zur Sicherstellung der Stadt durch Wachen und Patrouillen beizutragen; ich weiß nicht ob man ihr jetzt gestattet, die Gewehre mit nach Hause zu nehmen; früherhin wurden sie bei jeder Function aus den Depots abgeholt.

Der König arbeitet viel mit den drei Ministern Pietracatella, Delcarretto und Parisio, wenig mit Santangelo. Ein Plan zu zeitgemäßen Verbesserungen soll im Werke seyn, und wahrscheinlich tritt die Consulta Generale del Regno wieder mit größerer Bedeutung als bisher auf. Mehrere Minister haben öffentlich bekannt gemacht, daß sie in ostern und längern Audienzen als früher zu sprechen seyen, und der König geht allen durch Empfangnahme vieler Bittschriften, sogar während eines Manövers auf dem Campo — eine ungewöhnliche Sache — mit gutem Beispiel voran.

In Messina und Umgegend hat auf Befehl des Marschalls Landi, welcher bekanntlich mit der Gewalt eines Alter-Ego bekleidet ist, eine allgemeine Entwaffnung stattgefunden; auch die Jagdliebhaber sind deßhalb voll Zorn.

(A. Z.)

Turin, vom 7. Okt. Die Gazzetta Piemontese bringt folgende Verordnung: „Da die mündlichen Warnungen der zuständigen Polizeibehörden an einigen Orten der königlichen Staaten nicht ausreichten, um die vielen ungesetzlichen Zusammenläufe zu verhindern, und da es unumgänglich nöthig ist, daß dieselben ein Ende nehmen, damit die öffentliche Ruhe nicht weiter gestört noch der Handel gefährdet werde, so wird hiermit bekannt gemacht, daß solche Zusammenläufe ausdrücklich verboten sind, in welchen Absichten, selbst wenn sie an sich nicht tadelnswerth sind, man sie auch hervorrufen wollte. Der Generalmajor, Generalinspektor der Staatspolizei, Lazari."

Rom, vom 4. Oktober. Heute Vormittag hielt Se. Heiligkeit im Quirinale ein geheimes Consistorium, in welchem der Papst den am 11. Juni d. J. creirten und proclamirten Kardinälen Giraud und Dupont den Mund schloß und hierauf mehrere Prälaten als Erzbischöfe und Bischöfe bestätigte, unter Andern Msgr. Johann Georg Müller als Bischof von Münster in Westfalen. Das Patriarchat von Jerusalem besetzte der Papst durch Msgr. Giuseppe Valerga, und öffnete beim Schlusse des Consistoriums den vorhin erwähnten beiden Kardinälen den Mund. Dem Kardinal Giraud ward der Titel eines Presbyters von Santa Maria della Pace, und dem Kardinal Dupont der eines Presbyters von Santa Maria del Popolo verliehen.

Schweiz.

Berner Briefe vom 9. d. M. im „Journal des Debats" sagen:

Die kriegerischen Vorbereitungen werden in diesem Kanton sehr thätig betrieben; derselbe scheint allen andern mit seinem Beispiele vorangehen zu wollen. Der Präsident des Vororts, in seiner Eigenschaft als Direktor der Militair-Angelegenheiten, hat gestern eine Revue aller Reserve-Bataillone abgehalten. Der Bundes-Kriegs-Rath ist auf den 14. einberufen; 3 Bataillone sollen am 11. hier einrücken.

Gestern hat die Regierung die Bildung von 28 Bataillonen Landwehr-Reserve angeordnet. Tag und Nacht wird an Verfertigung von Patronen gearbeitet. Auch Waadt, Genf, Aargau und Thurgau entfalten gleichen Eifer. . . . .

Seit einigen Tagen spricht man viel von einem, wie es heißt, aus Besançon abgegangenen und nach Freiburg bestimmt gewesenen Zuge Waffen und Munition. Heute hat die Regierung, wie man sagt, die Nachricht erhalten, daß dieser Zug angehalten und nach St. Croix in dem Kanton Waadt geführt worden. Diese Beschlagnahme ist von den Neuenburger Radicalen ausgegangen, da die Kantons-Regierung (wie aus Lausanner Briefen im „National" erhellt) im geheimen Einverständniß mit den Freiburgern ist und nicht einschreiten wollte. Daher hat auch der Vorort sofort Hrn. Stockmann, hiesigen Reg.-Rath, nach Neufchatel geschickt, damit er der dortigen Regierung ihren Ungehorsam gegen den Bundesbeschluß, der die Einfuhr von Waffen und Kriegsvorräthen in die Sonderbunds-Kantone verbietet, ernstlich verweise. . . .

Die Vorortsbehörde hat gestern dem englischen Geschäftsträger, Hrn. Peel, ein großes Diner gegeben, dem alle Bundes- und Kantonal-Behörden beiwohnten und das heute das allgemeine Stadtgespräch bildet. . . . .

Amerika.

Ueber Havre sind Nachrichten aus Montevideo vom 12. Aug. eingetroffen. Es scheint diesen zufolge, daß General Oribe gleich nach Abreise des französischen Bevollmächtigten, Grafen Walewski, eine Verschwörung in Montevideo anzuzetteln versucht hat, um durch Verrath das Ziel zu erreichen, zu dem er mittelst Anwendung von Gewalt nicht gelangen konnte. Es wird hinzugefügt, daß ein gewisser Flores an der Spitze des Complotes stand und daß dieser nur wenige von Oribe bezahlte Individuen um sich vereinigte. Die Verschwornen wurden übrigens festgenommen und aus der Stadt entfernt. (Bei diesen Nachrichten darf man indeß nicht übersehen, daß sie aus einseitiger, französischer Quelle herrühren, und daß die englischen Berichte wahrscheinlich eine etwas verschiedene Version von dieser Sache geben werden.)

— Mit dem Schiff „l'Ankober", das am 12. Aug. von Carmen abfuhr und am 12 d. in Havre eintraf, haben wir neuere Nachrichten von der südlichen Küste Mexiko's. Danach haben die Amerikaner die Stadt Tabasco geräumt, nachdem sie in Gefechten mit den Guerrillas und durch Krankheit eine Menge Mannschaft eingebüßt. Am 10. Aug. erließen die Amerikaner folgendes Dekret in Carmen: Die Kriegskontribution von 10 pCt. bei der Ausfuhr von Farbeholz und andern Produkten der Insel Carmen und ihrem Zubehör ist abgeschafft; dagegen wird jedes Produkt der Provinz Tabasco und der dazu gehörigen Distrikte: wie Färbeholz, Cacao, Leder ꝛc., von den Agenten der Unionsregierung mit Beschlag belegt.

---

* **Camp** (Kr. Rheinberg), vom 13. Oktober. Zu den großen Schwierigkeiten, womit die vielen armen Kolonisten der Bonninghardter Haide (im Kreise Geldern) zu kämpfen haben, gehörte bisher die Herbeischaffung des nöthigen Wassers für Menschen und Vieh.

Auf dieser hochgelegenen Fläche von anderthalb Quadratmeilen, worauf über 1000 Menschen zerstreute Niederlassungen haben, ist keine Pumpe und der Brunnen waren dort so wenige, daß sehr viele der Bewohner sich genöthigt sahen, 15—20 Minuten weit das Wasser zu holen, — eine Beschäftigung, welche viel Zeit zu broderwerblichen Arbeiten wegnahm und besonders für diejenigen, welche kein Gespann haben — dies sind die meisten — doppelt mühsam war. Streckenweise mußte noch dazu das Wasser aus unreinlichen Lachen entnommen und erst ausgereinigt werden, um irgend brauchbar zu seyn.

Diesem bedrängenden, dem Aufkommen der Ansiedler so hinderlichen Zustande ist abgeholfen; auf die wohlwollende Vermittelung des Herrn Regierungs-Präsidenten, Frhrn. v. Spiegel-Borlinghausen, haben des Königs Majestät die Kosten der Erbauung von acht Brunnen auf der Haide Allergnädigst zu bewilligen geruht, die nun an schicklichen Stellen eben vollendet sind.

Der erste dieser Brunnen erreicht 25½, der zweite 49½, der dritte 54½, der vierte 64, der fünfte 73, der sechste 75, der siebente 81 und der achte 104 Fuß Tiefe. Alle sind in Steinen aufgemauert, überdacht und mit Vorrichtungen zum Wasserschöpfen versehen.

Hoffen durften die unvermögenden Kolonisten nicht, jemals die Kosten solcher Anlagen selbst zu erschwingen oder sich sonst irgend wie Quellen des so unentbehrlichen Wassers in der Nähe zu beschaffen; zu verwundern ist es daher nicht, daß dieselben darin nun ein kostbares, für sie kaum schätzbares Geschenk erblicken und sich zu Dank verpflichtet halten.

Als nun am 5. d. der Herr Regierungs-Präsident, begleitet von dem Herrn Landrathe des Kreises, Frhrn. v. Eerde, und von einigen Bürgermeistern, die Bonninghardter Haide bereiste, um zugleich die neuen Brunnen in Augenschein zu nehmen, da hatten die Beschenkten an allen Stellen die Brunnenhäuschen mit grünenden Bäumen, Flaggen und Kränzen geschmückt und neben denselben Ehrenbogen zum Empfange ihres Wohlthäters errichtet, unter welchen zum Zeichen der Zufriedenheit, frisches Wasser aus der Tiefe heraufgeholt, zum Kosten dargereicht wurde. Mit schlichten Worten, wie es von isolirten Haide-Bewohnern sich erwarten läßt, aber mit unverkennbarer Herzlichkeit wurde dabei die ehrfurchtsvolle Anerkennung der erhaltenen königlichen Gnade und dem Herrn Präsidenten aufrichtiger Dank für die Zuwendung derselben und für so viele andere Wohlthaten von seiner Hand freudig ausgesprochen.

Der Herr Regierungspräsident überzeugte sich von der Trefflichkeit des beschafften Wassers, sowie von der Güte der Brunnen. — Dann unterrichtete derselbe sich genau von der Beschaffenheit des Bodens der Bonninghard, von dem ackerbaulichen Betrieb auf derselben, wie auch von den sonstigen erwerblichen Verhältnissen der Kolonisten, ermahnte sie zu Fleiß und Ordnung und stellte ihnen fernere Verbesserung ihrer Lage freundlich in Aussicht.

Unter dem Jubelruf und Segenswunsch der versammelten Menge verließ der Herr Präsident die Haide, sich nach Alpen begebend, wo siebenzig arme Schulkinder der Bonninghard, die dort von einem Vereine unter seiner Protektion gekleidet und täglich zu Mittag gespeiset werden, in den Schulen anwesend waren.

Nachdem der Herr Präsident von dem Wohlverhalten und dem Wohlergehen dieser Kinder, wie nicht minder von dem Stande der Angelegenheiten des mit mehreren anderen Schulfreunden anwesenden Vereins, Kenntniß genommen, wurden die Kleinen auf seine Rechnung festlich bewirthet.

Auf der Bonninghard ist noch sehr viel Hülfe nöthig; die großen Wohlthaten aber, welche dort schon verbreitet sind, verdienen wohl veröffentlicht zu werden.

Berichtigung.

In der Nachschrift der zuerst gedruckten Exemplare der Gewinn-Liste 3. Klasse 96. Lotterie muß es heißen: zwei Gewinne zu 3000 Thlr. fielen auf Nro. 25,572 u. 75,266, wie selbige auch in der Liste richtig gedruckt stehen, nicht aber, wie in der Nachschrift, auf Nr. 9789 und 66,883.

Berlin, den 12. Oktober 1847.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Zur Notiz.

Das des Morgens 7 Uhr von Deutz abfahrende und 4 Uhr Nachmittags in Minden ankommende Eisenbahnconvoi fährt aus letzterer Stadt um 5 Uhr weiter und trifft um 7 Uhr Abends in Hannover ein; aus Hannover geht das Convoi Morgens 9 Uhr 55 Min. ab und trifft des Abends 9 Uhr 30 Min. in Deutz ein.

Wasserstand.

Düsseldorf, vom 15. Okt. Morgens 7 Uhr: 7 Fuß 1 Zoll. Wind: Südost.

Kunstvereins. An seiner Spitze steht der frühere Conservator des hiesigen Museums, Walraflanum genannt, der sich sehr behaglich zu fühlen scheint. (Forts. f.)

---

* **Düsseldorf**, vom 15. Oktober. In unserer Stadt hält sich dermalen ein Mann auf, der schon vor einem Decennium den Ruf eines geachteten Literaten genoß, Herr Max Schottky, bekannt als Verfasser einer „Geschichte von Prag", von „Paganini's Leben und Treiben", u. s. w. Seitdem hörte man nichts weiter über ihn; er kehrte aber vor einigen Monaten aus Frankreich zurück und brachte eine sehr große Materialien-Sammlung über alle sozialen Verhältnisse Frankreichs mit, über Politik, Geschichte, öffentlichen Unterricht u. s. w. u. s. w. Wie wir vernehmen, will Herr Schottky in einer Reihe von Vorträgen in hiesiger Stadt die Resultate seiner Erfahrungen mittheilen, worauf wir uns erlauben, aufmerksam zu machen.

Berlins Bevölkerung mehrt sich mit einer ganz außerordentlichen Schnelligkeit. Im Jahre 1721 zählte es 53,000; 1770: 106,000; 1806: 156,000; 1811: 216,000; 1837: 284,000; 1841: 334,000; und gegenwärtig hat es über 400,000 Einwohner.

Die Sonnenfinsterniß vom 9. Okt. war zu Leipzig fast von Anfang bis zu Ende sichtbar. Während der Dauer der Verfinsterung sank das Thermometer über einen Gr. R., die einbrechende Dunkelheit war sehr merklich.

Landwirthschaftlicher Verein für Rheinpreußen.

Abtheilung Düsseldorf.

General-Versammlung.

Mittwoch den 20. Oktober, Vormittags 10 Uhr, im Lokale des Herrn Geisler auf dem Flingersteinwege, zu welcher die Herren Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Nach den Verhandlungen Diner.

Z.·. d.·. 3 V.·. Fest ▭ 1 Gr.·. 17/10 M.·. 12.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am Montag den 18. dieses Monats, Morgens 11 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause vier Lagerplätze auf der städtischen Hafenwaard meistbietend auf 3 resp. 6 Jahre zur Verpachtung ausgestellt werden.

Die Bedingungen sind in meinem Sekretariate, Stube Nr. 15, einzusehen.

Düsseldorf, den 10. Oktober 1847.

Der Oberbürgermeister
v. Fuchsius.

Bekanntmachung.

Zur Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter für die Vertheilung der Gewerbesteuer pro 1848 habe ich die Termine, wie folgt, anberaumt:

A. In der **II.** Gewerbs-Abtheilung (Stadt, Neustadt und Pempelfort):

1) für die Kaufleute mit kaufmännischen Rechten auf Montag den 18. Oktober, Vormittags 10 Uhr,
2) für die Kaufleute ohne kaufmännische Rechte auf Montag den 18. d. M., Vormittags 11 Uhr,
3) für die Gast-, Speise- und Schenkwirthe auf Dienstag den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr,
4) für die Bäcker auf Dienstag den 19. Vormittags 11 Uhr,
5) für die Metzger auf Mittwoch den 20. d. M., Vormittags 10 Uhr,
6) für die Handwerker auf Mittwoch den 20. d. M., Vormittags 11 Uhr.

B. In der **IV.** Gewerbs-Abtheilung (Landbezirk):

1) für die Kaufleute ohne kaufmännische Rechte auf Mittwoch den 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr,
2) für die Gast-, Schenk- und Speisewirthe auf Donnerstag den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr,
3) für die Handwerker auf Donnerstag den 21. d. M., Vormittags 11 Uhr.

Ich lade die betreffenden Gewerbetreibenden zu diesem auf dem Rathhause stattfindenden Wahlgeschäfte hiermit mit dem Bemerken ein, daß die Wahlverhandlungen ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erscheinenden vorgenommen werden, und in dem Falle, daß Niemand erscheinen möchte, die Wahl alsdann von der dazu berechtigten Behörde geschehen wird.

Düsseldorf, den 12. Oktober 1847.

Der Oberbürgermeister,
v. Fuchsius.

Auszug.

Durch Rathskammer-Urtheil des Königlichen Landgerichtes zu Düsseldorf als Handelsgericht erkennend, vom gestrigen Tage, wurde der zu Düsseldorf wohnende Musikalienhändler Gottfried Heinrich Beyer für fallit erklärt, der Ausbruch des Fallimentes vorläufig auf den 11. d. M. festgesetzt, dann der Herr Landgerichts-Assessor Menken zum Kommissar und der Herr Advokat-Anwalt Wesendonck hierselbst zum Agenten des Fallimentes ernannt, endlich die Anlegung der Siegel und Druck und Anschlag des Urtheils verordnet.

Für die Richtigkeit des Auszugs:

Düsseldorf, den 13. Okt. 1847.

Der Ober-Sekretär des Landgerichts,
Thiery.

Auszug.

Durch Rathskammer-Urtheil des Königlichen Landgerichtes zu Düsseldorf, als Handelsgericht erkennend, vom gestrigen Tage, wurde der zu Monheim wohnende Wirth und Kleinkrämer Caspar Dorrmann für fallit erklärt, der Ausbruch des Fallimentes vorläufig auf den 11. d. M. festgesetzt, dann der Herr Landgerichts-Assessor Wachenschein zum Kommissar und der Herr Gewerbegerichtssekretär Hammenstede hier zum Agenten des Fallimentes ernannt, endlich die Anlegung der Siegel und Druck und Anschlag des Urtheiles verordnet.

Für die Richtigkeit des Auszugs:

Düsseldorf, den 13. Oktober 1847.

Der Ober-Sekretär des Landgerichts,
Thiery.

Bekanntmachung.

Zur Wahl eines provisorischen Syndiks in der Fallitsache gegen den zu Düsseldorf wohnenden Gastwirth Lothar Hörner ist durch richterliche Ordonnanz anderweit Termin

auf den 11. November d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

im Civil-Audienzsaale des hiesigen Königlichen Landgerichtes anberaumt, wozu die sämmtlichen Gläubiger hierdurch eingeladen werden, mit dem Beifügen, daß die im Termine vom 4. d. M. zu provisorischen Syndiken erwählten Personen die Wahl abgelehnt haben und demnach der am 8. ejusd. publizirte Termin wegen Verification der Forderungen einstweilen zurückgenommen worden ist.

Düsseldorf, den 13. Oktober 1847.

Der Obersekretär des Landgerichts,
Thiery.

Frische Ananas erhielt heute

Franz Geisler,
Hof-Conditor.

Verkauf von überzähligen Pferden.

Am Montag den 18. d. M., früh um 10 Uhr,

sollen 4 überzählige Pferde der 14. Kavallerie-Brigade auf dem hiesigen Infanterie-Kasernen-Platze öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in preußischen Geldsorten verkauft werden.

Düsseldorf, den 12. Oktober 1847.

Das Commando der Königlichen 14. Division.

Samstag den 16. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, Fortsetzung des Mobilien-Verkaufes auf dem Gute des verstorbenen Herrn Geheimen Regierungsrathes Jacobi.

Düsseldorf, den 14. Oktober 1847.

Coninx.

Mobilar-Verkauf.

Am Samstag den 16. Oktober 1847, Nachmittags 2 Uhr, soll Geschäftsveränderungshalber durch den Unterzeichneten in der Behausung des Gastwirthes Hrn. Schütz im Gasthofe „zum Königlichen Hofe" hierselbst, dessen sämmtliches Mobilar, bestehend in mehreren Kanapees, Spiegeln, Lithographien, Tischen, Stühlen, einem Cylinderofen, Bettstellen mit vollständigem Bettwerk, Kommoden, Consols und mehreren sonstigen werthvollen Gegenständen, meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Der Gerichtsvollzieher,
Wm. Herkerath.

Turn-Verein für Erwachsene.

Eröffnung des Winter-Cursus

im Hansen'schen Gartenlocale.

Herr Gymnasiallehrer Turnlehrer der hiesigen Realschule, wird fortan und zwar von Abends 7 Uhr an die Uebungen leiten.

Düsseldorf, den 8. Oktbr. 1847.

Der Vorstand.

Mehrere Landgüter von circa 50 à 400 Morgen werden von einem guten Käufer gesucht. Desfallsige gef. Offerten wolle man franco unter den Buchstaben W. J. Bobstraße Nro. 28 in Köln richten.

Die Verlegung meiner

Regen- und Sonnenschirm-Fabrik

von der Mittelstraße nach der Kasernen- und Grabenstraßen-Ecke Nr. 800 zeige ich hiermit ergebenst an und bitte um ferneren geneigten Zuspruch.

Düsseldorf im Oktober 1847.

Gath. Kühl.

Herbstkirmes zu Gerresheim.

Sonntag den 17. d. M. ist bei Unterzeichnetem Nachmittags

Harmonie

und Abends

Ball,

wobei der Saison angemessene Speisen und **reine, preiswürdige Weine** verabreicht werden.

Hierzu ladet ergebenst ein

Mathias Görtz.

Sonntag den 17. d. findet beim Unterzeichneten gutbesetzte

Tanzmusik

statt. Für gute Weine und der Saison angemessene Speisen ist bestens gesorgt.

Johann Schäfer,
in Erkrath.

Ein großer Windhund — rehfarben, Hals und Brust weiß, hörend auf den Namen „Pfeil" — ist vorgestern verloren gegangen. Wer ihn beim Portier des Garnison-Lazareths abgibt, erhält eine anständige Belohnung. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Frische süße Scheveninger Schellfische, Turbot, große Antwerpener Muscheln, colchester Austern, russischen Kaviar, holländische Sardellen und marinirte Neunaugen erhielt wieder

J. Hendrichs, Rheinstraße.

Versteigerung unter der Taxe zu Nievenheim.

Auf den Grund zweier Urtheile des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf vom 21. April und 22. Juni 1847, sowie auf Ansuchen 1) der zu Nievenheim wohnenden Ackersfrau Catharina Faustes, Wittwe des daselbst verlebten Ackerers Johann Hecker, 2) des daselbst wohnenden Tagelöhners Franz Hecker, 3) der zu Zons wohnenden Eheleute Maurer Peter Düster und Adelheid geb. Hecker, 4) der zu Nievenheim wohnenden Eheleute Nachtwächter Wilhelm Günther und Sibilla geb. Hecker, 5) der daselbst wohnenden Eheleute Schreiner Georg Faßbender und Catharina geb. Hecker, 6) der daselbst wohnenden Eheleute Schreiner Leonhard Pannes und Anna Maria geb. Hecker — sämmtlich Theilungskläger, vertreten durch den Advokat-Anwalt Herrn Justizrath Jakob Friderichs zu Düsseldorf, 7) der zu Nievenheim wohnenden Ackersfrau Gertrude geb. Schnee, Wittwe des daselbst verlebten Nagelschmieds Peter Joseph Hecker, in ihrer Eigenschaft als Hauptvormünderin ihres mit dem letztern gezeugten noch minderjährigen Kindes Gertrud Hecker und 8) der zu Horrem, Bürgermeisterei Dormagen, wohnenden Eheleute Kleidermacher Adam Riesen und Agnes geb. Hecker, in eigenem Namen und ersterer zugleich als Nebenvormund der verbenannten Minderjährigen Gertrud Hecker — Theilungsverklagte, vertreten durch den Herrn Anwalt Jakob Betten zu Düsseldorf — soll das hiernach bezeichnete, in der Parzellar-Mutterrolle der Gemeinde Nievenheim unter Artikel eindundert fünf und siebenzig eingetragene Grundstück, worauf im Licitationstermine vom 11. Oktober d. J. die Taxe nicht geboten worden, nunmehr **unter der Taxe** theilungshalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

157 Ruthen 30 Fuß Ackerland hinter Pastoratgarten, Flur J. Nr. 550 des Kat., gränzend nördlich an Pastoratland zu Nievenheim, östlich an Wilhelm Schneider, südlich an Clemens Kluth und westlich an Joseph Könen, Taxe Thlr. 190.

Termin dazu ist auf

Dienstag den 16. November 1847, Morgens 10 Uhr,

in der Wohnung der Schenkwirthin Wittwe Johann Heinrich Schmitz zu Nievenheim anberaumt.

Die landgerichtlichen Erkenntnisse, das Gutachten der Sachverständigen und das Heft der Kaufbedingungen sind auf der Amtsstube des unterzeichneten Landgerichts-Kommissars beliebig einzusehen.

Neuß, den 13. Oktober 1847.

Graeff, Notar.

Zweigbahn

vom Bahnhofe Berge-Borbeck nach den Zechen Helena-Amalia, Hagenbeck u. Schölerpad.

Die Erdarbeiten zu der obengenannten Eisenbahn bestehen aus

18716 Schachtruthen zu fördernder und zu transportirender Erde,
3181 „ abzulösender Ackererde,
75 „ zu stechenden Rasen und
47 Quadrat-Ruthen zu rodender Waldfläche,

im Ganzen veranschlagt zu 22020 Thlr. 6 Sgr., sollen im Wege der Submission öffentlich verdungen werden. Qualifizirte Unternehmer haben ihre Offerten, worin jedoch nur auf Abgebote in ganzen Prozenten von der Anschlagssumme gerücksichtigt wird, versiegelt unter der Bezeichnung „Offerte für die Erdarbeiten zu der Eisenbahn von Borbeck nach Helena-Amalia, Hagenbeck und Schölerpad" bis zum 5. November c. an den Materialien-Verwalter Herrn Kannengießer auf Zeche Schölerpad einzureichen, woselbst auch die Bedingungen so wie die Anschläge und Zeichnungen zur Einsicht offen liegen.

Die Eröffnung der Offerten wird am 6. desselben Monats, Vormittags, in Schölerpad erfolgen, und sind die Submittenten bis zum 20. Novbr. an ihre Gebote gebunden.

Zeche Schölerpad, den 13. Oktober 1847.

Die Deputirten der genannten Zechen.

Zweigbahn

vom Bahnhofe zu Berge-Borbeck nach den Zechen Helena-Amalia, Hagenbeck u. Schölerpad.

Die Maurerarbeiten und Materialien-Lieferung für die obengenannte Eisenbahn, bestehend in Ausführung folgender Bauwerke:

Eine Brücke von 6' lichter Weite,
Einen Deckel-Canal von 2' Weite und
Zwei Seitencanälen von 2' Weite,

im Ganzen veranschlagt zu 2848 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf. — sollen im Wege der Submission öffentlich verdungen werden. Unternehmungslustige haben ihre Offerten in Abgebolen von ganzen Procenten der Anschlags-Summe, versiegelt an den Materialien-Verwalter Herrn Kannengießer auf Zeche Schölerpad mit der Bezeichnung „Offerte für die Maurerarbeiten auf der Eisenbahn von Borbeck nach Helena Amalia, Hagenbeck und Schölerpad" bis zum 5. Novbr. einzureichen, woselbst die Eröffnung am 6. desselben Monats erfolgen wird; und sind die Submittenten bis zum 20. Novbr. an ihre Gebote gebunden.

Ebendaselbst liegen die Bedingungen, Anschläge und Zeichnungen zur Einsicht offen.

Zeche Schölerpad, den 13. Oktober 1847.

Die Deputirten der genannten Zechen.

Der Victualienbedarf für das hiesige Königliche Garnison-Lazareth pro 1848, muthmaßlich bestehend in:

9000 Quart Braunbier,
100 Quart Kornbranntwein,
8000 ℔ Rindfleisch,
600 ℔ Kalbfleisch,
16000 ℔ gebeuteltem Roggenbrod,
4000 ℔ Semmeln,
1000 ℔ Weizenmehl,
100 ℔ Weizenkleien,
1000 ℔ weiße Bohnen,
1000 ℔ trockenen Erbsen,
1000 ℔ Linsen,
800 ℔ Carolina-Reis,
1000 ℔ feinen Gerstengraupen,
1000 ℔ Fadennudeln,
500 ℔ Weizengries,
600 ℔ Buchweizengrütze,
500 ℔ Gerstengrütze,
1000 ℔ Hafergrütze,
100 Stück Häringe,
100 ℔ ungebrannten Kaffebohnen,
20 ℔ Kochzucker,
400 ℔ gedackenen Pflaumen,
5 ℔ gedackenen Kirschen,
5 ℔ ostindischen Sago,
400 ℔ weißen Zucker,
100 Stück Citronen,
30 Quart Spiritus,
700 ℔ Butter,
800 Stück Eier,
3000 Quart Kuhmilch,
6000 ℔ Kartoffeln,
1000 ℔ Mohrrüben,
500 ℔ Weißkohl und
100 Quart Weinessig,

soll, höherer Anordnung zufolge, im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Qualificirte Unternehmungslustige werden hierdurch ersucht, ihre Offerten schriftlich, versiegelt und mit der Bezeichnung:

„Submission auf die Victualien-Lieferung für das Garnison-Lazareth zu Düsseldorf, pro 1848"

spätestens bis zum

29. Oktober c., Vormittags um 11 Uhr,

franco an uns abzugeben und wird es den Submittenten freigestellt, der sodann erfolgenden Eröffnung der eingegangenen Submissionen beizuwohnen.

Die der Submission zum Grunde gelegten Bedingungen liegen von heute ab in unserm Geschäftszimmer zur Einsicht offen, woselbst auch die von allen haltbaren Artikeln aufgestellten Proben, nach welchen die Lieferung bewirkt werden muß, in Augenschein genommen werden können. Nachgebote werden nicht angenommen. Die Zahlung für die gelieferten Gegenstände erfolgt vierteljährlich, jedoch werden auf Verlangen auch monatliche Abschlagszahlungen geleistet.

Düsseldorf, den 17. Oktober 1847.

Die Königl. Garnison-Lazareth-Kommission.

Holländische und colchester Austern erhielt heute

A. H. Cörten.

Verloren:

eine große runde silberne Brosche, mit einem weißen Krystall in der Mitte, von der Grabenstraße bis zur Elberfelder Eisenbahn. — Der redliche Finder erhält einen Thaler Belohnung bei der Rückgabe auf der Grabenstraße Nr. 792.

[454] Ein erfahrener solider Orgelbauer-Gehülfe (vorzüglich Zinn-Arbeiter) findet dauernde Beschäftigung. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Dr. Hermann Rothe's Vorlesungen über Gedächtnißkunst

werden Sonnabend den 16. Oktober (Abends 7—8 Uhr im Gürten'schen Saale) eröffnet werden. Eintrittskarten à 4 Thlr. für den ganzen Cursus werden in der Schaub'schen Buchhandlung ausgegeben.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 17. Oktober:

Don Juan.

Oper in 2 Akten von Mozart.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch nehme ich mir die Freiheit, durch vorliegende Abonnements-Einladung die Theaterfreunde Düsseldorfs zur gütigen Theilnahme aufzufordern und gleichzeitig die bereits früher stattgefundenen Abonnements-Bestimmungen aufs Neue zu bezeichnen.

1) Die geehrten Abonnenten verpflichten sich, vor Ende April 1848 nicht auszutreten, auch ihre Plätze zu den 4 Suspendu-Vorstellungen, deren zwei zum Vortheile der Wittwe Derossi, die andern zur Deckung der städtischen Armen-Abgaben gegeben werden müssen, gegen Erlegung des Kassa-Preises beizubehalten.
2) Für einen bestimmten Platz in der Loge, Parterreloge oder Sperrsitz zu 12 Vorstellungen . . . . . 4 Thlr.
   Ein Dutzend Billets für Parterreloge oder Sperrsitz zum willkürlichen Gebrauche während 12 Vorstellungen 5 „
   Eine Personalkarte fürs Parterre 3 „
3) Die Abonnements-Liste wird den geehrten Theaterfreunden zur Vorlage gebracht, ebenso werden Bestellungen bei dem Theater-Kassirer Herrn Rixen, im Kassazimmer des Theaters, oder bei Herrn Deus, Ober-Hohestraße Nr. 928, wo ebenfalls eine Liste zur Unterschrift offen liegt, entgegengenommen.

Die frohe Hoffnung hegend, daß meine Bestrebungen, ein dem Kunstgeschmacke angemessenes Ensemble und Repertoir vorzuführen, durch zahlreiche Betheiligung an dieser Subscription unterstützt werden, zeichnet sich dem hochverehrten Publikum gegenüber

Hochachtungsvoll

Wilh. Böttner.

Düsseldorf, im Oktober 1847.

Redacteur: L. Stahl.
Druck und Verlag der Stahl'schen Buchdruckerei.